



Abend =

Zeitung.

158.

Freitag, am 3. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Ab. Hell].

Die Almosensammlerin.

Von einem Haus zum andern ein armes Mägdlein
geht,
Und für die kranke Mutter um milde Gaben steht;
Des Mägdleins holde Schönheit manch' Felsenherz besiegt,

Und manch' ein Silberstücklein in ihre Schürze fliegt.
Vor einem reichen Jüngling erscheint die Dirne jetzt,
Sagt ihren Spruch, doch jener mit ernstem Ton ver-
setzt:

„Mein Kind, Du heischest Gaben? — Sehr wundert's
mich; Dein Haupt

Sieh ich von lichtem Golde doch überall umlaubt;
Zwei schwarze Edelsteine — den Namen kenn' ich
nicht —

Mir reich entgegenblizen von Deinem Angesicht;
Auch geben zwei Rubinen, im anmuthvollen Bund
Mit weißen Perlenreihen von Deinem Reichthum
Kund'.

Drum magst nur fürbaß gehen; ein Mägdlein, reich,
wie Du,
Kann meiner Gab' entrathen; sie fließ' der Armuth
zu! —

Betrübt lenkt seine Schritte zur Thür' das arme
Kind;
Ob dem vermeinten Spotte der Wang' die Thrän'
entrinnt.

Von seinem Sitz der Jüngling springt auf im Augen-
blick,

Zieht von der Thür' das Mägdlein mit starker Hand
zurück,

Klopft freundlich ihr die Wange und spricht: „Ich
bin Dein Freund!

Die Rede, die Dich kränkte, sie war nicht böß ge-
meint.

Stell', gutes Mägdlein, stelle sofort das Betteln ein;
Ich werde für Dich sorgen und für Dein Mütterlein.“

Der junge Reiche treulich hielt Wort; nach einem
Jahr

Führt' seinen holden Pflegling er vor den Traualtar.
Julian.

Mein schönster Tag in Marienbad.

(Fortsetzung.)

Es war Sonntag. Der Morgenwind flüsterte lieb-
lich durch den schweigenden Bergwald, in welchem ich
emporstieg; der Himmel schimmerte rein und blau
bisweilen in die grüne freundliche Nacht herein. Ein-
en Abglanz des hohen Naturfriedens in der Brust
wandelte ich auf dem sorgsam geebneten Wege fort,
der nach Amalienshöhe führen mußte. Schon ver-
nahm ich in der Nähe das leise Rauschen des Schnei-
derbachs, als einige melancholische Flötenläufer die
Waldstille unterbrachen.

Das ist die Flöte des Blinden! dachte ich, über-
rascht von den mächtig bewegenden Tönen. — Ich
ging unwillkürlich schneller und hatte mich nicht ge-
täuscht.